

„Du aber bleibe ...“

Rückblick auf acht Jahrzehnte

Predigt

über 2.Tim 3,13-17

13 Mit den bösen Menschen aber und Betrügern wird's je länger, desto ärger: sie verführen und werden verführt.

14 Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist; du weißt ja, von wem du gelernt hast

15 und daß du von Kind auf die heilige Schrift kennst, die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus.

16 Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit,

17 daß der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt.

2.Tim 3,13-17

Liebe Gemeinde!

Als ich für die Vorbereitung der heutigen Predigt dieses Bibelwort aufschlug, ging es mir blitzartig durch den Kopf: Diese Worte aus dem 2. Timotheusbrief entsprechen genau dem, was mich in diesen Wochen persönlich bewegt.

Die meisten Gemeindeglieder werden wissen, daß in diesem Monat mein 80. Geburtstag auf mich zukommt. Das ist natürlich für mich Anlaß, zurückzublicken und darum fühlte ich mich unmittelbar angesprochen, als ich die Worte las, die der Apostel Paulus an Timotheus schrieb: „*Du weißt ja, von wem du gelernt hast und daß du von Kind auf die heilige Schrift kennst*“. Das wirkte auf mich, als hätte der Apostel Paulus mich damit selbst unmittelbar angesprochen. Deshalb möchte ich in dieser Predigt dazu dreierlei sagen:

1. Ich weiß, von wem ich gelernt habe und kenne die heilige Schrift von Kind auf.
2. Das Wort Gottes lehrt mich das Leben in dieser Welt nüchtern zu sehen.
3. Das Wort Gottes weist mir den Weg zur Seligkeit.

1) Ich weiß, von wem ich gelernt habe und kenne die heilige Schrift von Kind auf.

Mit diesem will ich natürlich nicht behaupten, daß ich von Kind auf alle Texte der Heiligen Schrift im Einzelnen kenne. Aber den Willen Gottes, der in der Bibel offenbart ist, den lernte ich von Kind auf kennen. Meine Gedanken gehen zurück in meine Kindheit und in mein Elternhaus. Ich danke Gott, daß er mir Eltern gab, die mich von Kind auf mit dem Glauben an Gott vertraut machten. Insbesondere lernte ich von meinem Vater im Kindergottesdienst viele biblische Geschichten, besonders von Jesus. Und im Konfirmandenunterricht lernte ich den Kleinen Katechismus. Martin Luther hat ja im Kleinen Katechismus auf unübertroffene Weise zum Ausdruck gebracht, was Gott uns durch Sein Wort in der Bibel für unser Leben sagen will. Insofern kann ich sagen, daß ich das, was in der Heiligen Schrift gesagt ist, seit Kindheitstagen kenne. Das hat meinem Leben auf

einen festen Grund gestellt, auch wenn ich manches erst nach und nach begriff und es nicht immer einfach und selbstverständlich war, das Gehörte als eigene Glaubensüberzeugung zu bekennen und zu bejahen.

Ich bin dafür von Herzen um so dankbarer, zumal wenn ich beobachte, daß viele junge Menschen ohne eine solche von Gottes Wort geprägte innere Ausrichtung und ohne Jesus aufwachsen. Dadurch, daß ich von Kind auf den Kleinen Katechismus, vor allem die heiligen Zehn Gebote lernte, blieb mir manches Schwere erspart, was andere durchleiden müssen.

Da stand als erstes das erste Gebot: „Ich bin der Herr, dein Gott!. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.“ Das sagte mir, daß Gott der Herr ist, - ein ewiger, heiliger Dreieiniger Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Unbegreiflich ist Seine Macht. Vor Ihm, dem Allerhöchsten muß ich stets Rechenschaft für mein Leben ablegen. Seine Gebote sagen mir, wie ich mein Leben unter Ihm führen soll.

Nicht, daß ich sagen könnte, daß ich die Gebote stets gehalten und Gottes Willen immer vollkommen erfüllt hätte. Nein, das gelang mir eigentlich nie. Oft genug mußte ich vielmehr vor Gott bekennen, wie wenig dies der Fall war. Daran erkannte ich, daß ich vor Ihm ein armer vergebungsbedürftiger Sünder bin. Aber mit Seinen Geboten hatte ich stets eine feste Richtschnur, an der ich mich ausrichten konnte. Und dies galt nicht nur für mein Verhältnis zu Gott, sondern auch für mein Verhältnis zu anderen Menschen, ja für mein Verhältnis zum Leben in dieser Zeit und Welt überhaupt.

Und der Kleine Katechismus lehrte mich nicht nur die Zehn Gebote als das Grundgesetz unseres Lebens. Ich lernte darin mit dem Zweiten Hauptstück ja auch den Glauben an den Dreieinigen Gott, der nicht nur ein fordernder und richtender Gott ist, sondern der so groß und barmherzig ist, daß er mir armen Sünder in Jesus seine Gnade zuwenden will. Dafür ging er für mich sogar ans Kreuz. Das alles – so lernte ich es und so wurde es mir je länger je mehr zur Gewißheit – hat Gott der Herr mir schon geschenkt und zugesagt, als ich am 24. Juni 1928 in der Kirche zu Steinach im Thüringer Wald von meinem Vater getauft wurde. Seither darf ich trotz meiner Unvollkommenheit mein Leben als ein Kind Gottes führen.

Im Kindergottesdienst hörte ich aber auch schon im Kindesalter von Martin Luther, wie er – zum Beispiel 1519 in Worms – die Kirche und die Gläubigen unerschütterlich auf das Wort Gottes gewiesen hat, ohne das es keine Glaubensgewißheit und keinen festen Halt im Leben geben kann. Und dieses Wort Gottes weist uns – so hat es uns Luther ebenfalls im Katechismus gelehrt – verweist uns darauf, daß unser Herr und Heiland in Seinem Heiligen Abendmahl gegenwärtig ist, wo Er uns mit der Fülle seiner Gnade und Barmherzigkeit beschenkt.

So war es denn auch kein Zufall, sondern Gottes Gnadenwille, daß er mich vor mehr als 55 Jahren hierher an den Brüdernaltar und zu dem damaligen Brüdernpastor Max Witte führte, wo ich dies alles immer wieder dankbar erfahren durfte und so in der Gewißheit des Glaubens gestärkt wurde. Ich kann also sagen: Ich weiß, von wem ich gelernt habe und kenne die heilige Schrift von Kind auf.

2. Das Wort Gottes lehrt mich das Leben in dieser Welt nüchtern zu sehen.

Dem Satz *„Du weißt ja, von wem du gelernt hast“* gehen freilich Worte voraus, die damit scheinbar wenig zu tun zu haben. Da schreibt der Apostel an Timotheus nämlich: *„Mit den bösen Menschen aber und Betrügern wird's je länger, desto ärger: sie verführen und werden verführt.“* Damit spricht er ja nicht von dem persönlichen Leben seines Schülers Timotheus, sondern von dem Leben seiner Mitmenschen und ihrem Leben in dieser Welt. Wie böse sind sie doch! Ja, diese Klage kennen wir auch in unserer heutigen Zeit: Mit den bösen Menschen aber und Betrügern wird's je länger, desto ärger: sie verführen und werden verführt. Man konnte man also auch schon damals die gleiche Beobachtung machen wie wir heute: Das Leben vieler Menschen wird immer gottloser.

Gottes Gebote scheinen auch heute manchen Menschen ganz unbekannt zu sein. Fernsehen und Zeitungen berichten täglich von Mord, Ehebruch, Unzucht, Kinderschänderei und vielen anderen gotteslästerlichen Dingen. Jeder sucht offenbar nur seinen eigenen Vorteil und will auf die widersinnigste Weise Spaß am Leben haben. Wenn ich mir das tägliche Fernsehprogramm anschau, habe ich den Eindruck, daß die Fernsehmacher genau wissen, was viele Menschen

am liebsten sehen wollen: Das Absurdeste und Widersinnigste findet das meiste Interesse. Und möglichst blutig und grausam muß es sein! Ja: „Mit den bösen Menschen aber und Betrügern wird's je länger, desto ärger.“ - so muß man ebenso wie der Apostel Paulus damals auch heute klagen.

Aber aus dem heiligen Gotteswort hören wir diese Worte nicht als eine Klage, sondern als eine nüchterne Feststellung: So ist es nun einmal in dieser Welt, wenn man Gott nicht fürchtet und Ihn nicht als Herrn achtet! Dem gegenüber aber prägt der Apostel seinem Schüler sein nachdrückliches „**Du aber!**“ ein: „Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist.“ Das heißt mit anderen Worten: Du bist ein Christ! Sei und bleibe Du anders viele Menschen heutzutage! Sei dir dessen bewußt, welchen kostbaren Schatz du empfangen hast, wenn du von Gott den Glauben an Jesus empfangen und du diesen in deinem Herzen bewahren darfst. Laß ihn dir nicht rauben. Das heißt nicht, daß Du Dich hochmütig über die anderen Menschen erheben sollst. Vielmehr: Bete für all die anderen, die nicht das Glück haben, Jesus als Heiland zu kennen. Man muß eigentlich Mitleid mit ihnen haben! Auch sie sind ja Gottes Geschöpfe. Jesus will, daß auch sie nicht verloren werden. Doch die Macht Satans in dieser Welt ist ja so groß!

„Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast!“ - das ist aber auch eine Absage an den großen Irrtum, der sich heutzutage auch bei manchen Christen breit gemacht hat. Man sagt: Die Bibel muß man moderner und dem Zeitgeist angepasst auslegen. „Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist.“ Mahnt der Apostel.

In dem Irrtum, daß sich die Christen und die Kirche der Welt möglichst gleichstellen müsse, um den Menschen nahezukommen, sind sich freilich alle Ideologien dieser Welt – ob nun links oder rechts - alle gleich. Und die Folgen sind immer die gleichen. Dann wird die Überzeugungskraft der Christen und der Kirche immer geringer und die frohe Gewißheit des Heils und der Geborgenheit bei Christus schwindet aus den Herzen der Menschen. „Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast!“ - mahnt der Apostel im Namen des Herrn. Große Heilige und glaubenstarke Christen sind uns darin

immer ein großes Vorbild gewesen. Kann man sich etwa vorstellen, daß Martin Luther sich damals lieber dem Zeitgeist angepaßt und sich statt auf Jesus und sein Wort lieber auf Ablassbriefe und ähnliches verlassen hätte? Nein, Er bezeugte: So sagt Gottes Wort. Das ist der Glaube der Kirche. Hier stehe ich und kann nicht anders. Gott helfe mir!

Darum mögen gerade wir in unserer Brüdernkirche, die wir als lutherische Christen hier so viel Trost aus Wort und Sakrament empfangen dürfen, im Glauben und Bekennen feststehen. Jeder einzelne von uns möge sich durch das heutige Gotteswort sagen lassen: „Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast!“

3. Das Wort Gottes weist mir den Weg zur Seligkeit.

Und das fügt der heilige Apostel noch hinzu: Die Heilige Schrift, die du kennst, kann dich unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus. Ja, die Bibel ist ein einzigartiges Buch. Manche Menschen wollen das nicht wahrhaben. Sie sagen, die Bibel ist nicht Gottes Wort, sie ist keine Heilige Schrift, sie besteht doch wie alle anderen Bücher auch nur aus Papier und Druckerschwärze. Ja, das ist wahr. Aber doch ist in ihr niedergelegt, was all die Menschen Gottes von den Erzvätern Abraham, Isaak und Jakob bis hin zu den heiligen Aposteln und Evangelisten in der Begegnung mit dem lebendigen Gott als ewige Wahrheit erfahren haben.

Man kann die Heiligkeit des Bibelwortes gewiß nicht beweisen, indem man die chemische Beschaffenheit des Papiers und der Druckerschwärze untersucht oder mit angeblich wissenschaftlichen Methoden auslegt, aber man kann ihrem Zeugnis vertrauen und die gleichen Erfahrungen machen wie all die vielen Frommen und Heiligen vor uns. Die Heilige Schrift bezeugt uns, wie Gott in Gericht und Gnade an uns handelt, wie Er uns Menschen heimsuchen und strafen kann mit schrecklichem Gericht durch Kriege, Katastrophen und mancherlei Unglück, aber sie bezeugt uns vor allem die Barmherzigkeit und Gnade in Jesus Christus, die wir in Wort und Sakrament erfahren. Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist.

Die Bibel ist Gottes Wort! Gottes Heiliger Geist hat selbst

mitgewirkt, als die heiligen Schreiber all das niedergelegt haben, was Gott ihnen als Seine Wahrheit offenbart hat. Heute sagen selbst Theologen, die auf den Universitäten den angehenden Pastoren die Bibel erklären, das Gegenteil. Mit angeblich wissenschaftlichen Auslegungsmethoden meinen sie aufzeigen zu können, daß man die Bibel nicht als Gottes Wort wörtlich nehmen solle. So kommt es dazu, daß selbst grundlegende Glaubenswahrheiten selbst von Kanzeln herab geleugnet werden. Mich wundert, daß nicht noch mehr gläubige Christen dagegen aufstehen und bezeugen, wie sehr sich die Wahrheit des Wortes auch in ihrem eigenen Leben als wahr erwiesen hat. Als während des Dritten Reiches Mathilde Ludendorf mit einer antikirchlichen Bewegung auftrat, gab sie ein Heft heraus, in dem sie zu beweisen suchte, daß die Bibel nicht Gottes Wort sei. Das trug den Titel: „Das große Entsetzen – die Bibel nicht Gottes Wort!“ Sie hatte zu Recht erkannt: Ein großes Entsetzen müßte alle Christen erfüllen, wenn die Bibel nicht Gottes Wort wäre. Sie machte sich allerdings lächerlich, denn wie wenig sie dies wissenschaftlich beweisen konnte, machte sie selber deutlich, als sie die hebräischen Ausschnitte aus dem Alten Testament, mit denen sie ihre Behauptung zu untermauern suchte, standen auf dem Kopf.

Liebe Brüder und Schwestern! Dies alles ging mir auf Grund unseres heutigen Bibelwortes durch den Kopf. Nach nunmehr 8 Jahrzehnten meines Lebens möchte diese drei Dinge festhalten und Euch alle dazu ermuntern:

- 1. Uns Christen ist die Heilige Schrift, das Wort Gottes geschenkt. Dazu wollen wir uns bekennen und danach leben.**
 - 2. Und wenn auch viele Menschen ohne Gottes Wort leben, wollen wir die Mahnung des Apostels beherzigen: Du aber bleibe bei dem, was du Bibel gelernt hast.**
 - 3. Gottes Wort weist uns den Weg zur Seligkeit. Getrost und nüchtern wollen wir darum mit Jesus unsern Lebensweg gehen bis er uns aus dieser Welt zur himmlischen Herrlichkeit abberuft. Amen.**
-